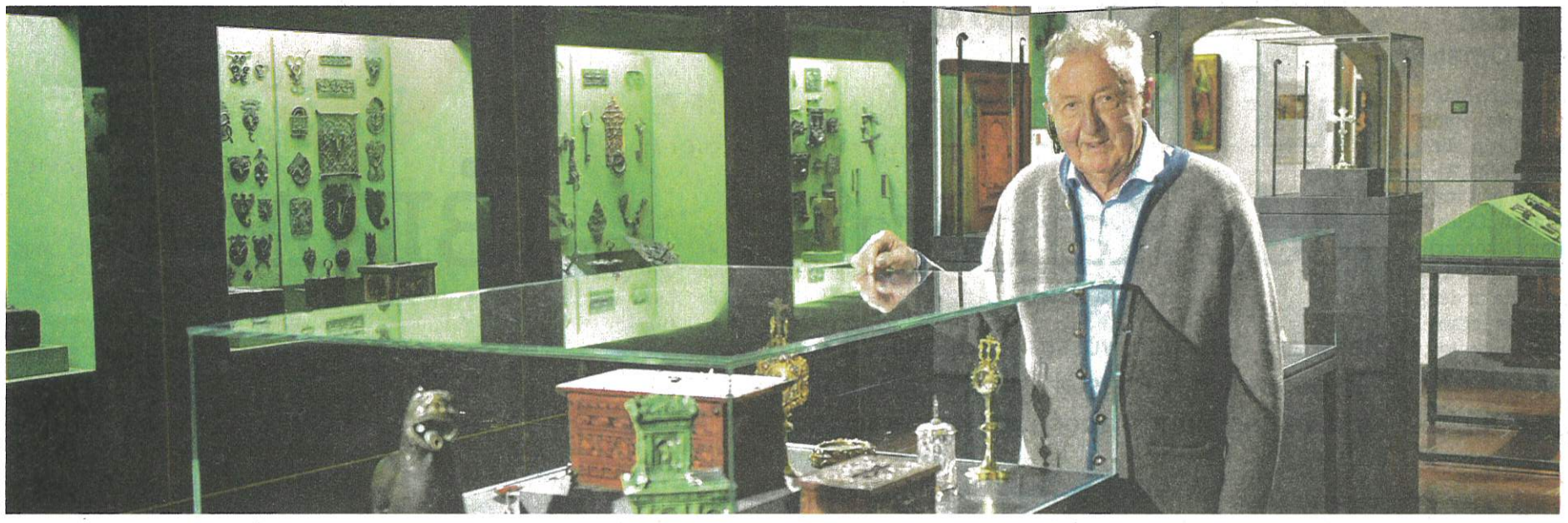


Ein unterirdischer Gang verbindet die Häuser. In diesem Gang ist hochwertiges Kunsthandwerk aus dem Mittelalter zu sehen. Im Bild: Kustos Hermann Mayrhofer.

BILD: SN/HEINZ BAYER

Eine Schatzkammer auf dem Land

Wunder dauern etwas länger. In diesem Fall sieben Jahre. Jetzt wird sie in Leogang eröffnet, diese Schatzkammer der Gotik.

HEINZ BAYER

LEOGANG. Die letzten Handgriffe werden gerade noch getan. Viele sind es nicht mehr. Dann ist umgesetzt, was lange Zeit Traum und zugleich Albtraum für den Kustos des Bergbau- und Gotikmuseums in Leogang war. Die Rede ist von Hermann Mayrhofer.

Ein Blick zurück: Mit Gleichgesinnten initiierte er als damaliger Gemeindesekretär von Leogang die Renovierung der Kapelle im Ortsteil Hütten. 1760 hatte Fürsterzbischof Sigismund von Schrattenbach das Bergwerk in der Schwarzleo erworben. 1769 ließ er für die Gewerken eine Kapelle bauen. Sie ist der heiligen Anna gewidmet.

Die Renovierung der Kapelle wurde 1982 umgesetzt. Dem folgte 1989 ein nächster Schritt. Das Gewerkenhaus, in unmittelbarer Nähe der Kapelle, wurde Schritt für Schritt als Bergbaumuseum ausgebaut. Es entstand keine Ansammlung von alter Gerätschaft, sondern ein Museum auf dem Land, das der Gotik gewidmet wurde. Erstmals international in die Schlagzeilen geriet Leogang, als 2006 ein 800 Jahre altes, 400.000 Euro teures Limoges-Kreuz im Bergbaumuseum abgegeben wurde. Es war in Zell am See, beim Umbau eines Hauses, im Müll gelandet. Das Kreuz wurde an den ehemaligen Besitzer, die Familie des polnischen Grafen Adam Karol Czartoryski, rückerstattet.

In all den Jahren und dank der vielen Kontakte, die sich durch die Beharrlichkeit auftaten, webten Mayrhofer und seine Mitarbeiter ein weitgespanntes Netzwerk.

Es reicht mittlerweile bis in den Louvre nach Paris, in alle bedeutenden Museen Österreichs, es besteht durch Elisabeth Leopold ein direkter Kontakt zur Sammlung Leopold und zur Nationalgalerie Prag.

Die Zahl der privaten Leihgeber, die ihre Kunstschätze hier in besten Händen und gut präsentiert wissen, ist fast unübersehbar.

Doch zurück zum Albtraum, der Hermann Mayrhofer begleitete – auch am helllichten Tag und immer dann, wenn er aus dem Fenster seines Museums im Gewerkenhaus blickte. Denn vis-à-vis steht das Thurnhaus. Dabei handelt es sich um einen mittelalterlichen Wohn- und Wehrturm. Er wurde zur Zeit der Erzbischöfe auch als Getreidespeicher für die Bergknappen verwendet. Das historische Objekt stand schließlich zum Verkauf.

> „Es war mir vor allem wichtig, dieses dörfliche Ensemble zu erhalten."
>
> **Hermann Mayrhofer,** Kustos

Mayrhofer erinnert sich: „Auch eine touristische Nutzung samt völligem Umbau war nicht auszuschließen. Meine Antriebsfeder all die Jahre war immer, diese beiden Häuser einmal verbinden und damit dieses Ensemble bestehend aus Kirche, Gasthaus, Schmiede und aus den beiden historischen Bergbaugebäuden als Einheit gestalten und erhalten zu können."

2015 wandelte sich alles. Das Haus konnte erworben werden, nicht zuletzt durch die großzügige Unterstützung von Dietrich Mateschitz. Von Oktober 2017 bis Dezember 2018 wurde das Gebäude denkmalgerecht saniert.

Fünfzig Jahre alter Kalk, heimisches Holz für Decken und Böden und Salzburger Marmor wurden als Baumaterialien benutzt. Und, weil das Detail das Ganze macht, sehr viel Liebe in die Details gesteckt. In alte Kastenfenster und wunderbare Türen genauso wie in eine Pinzgauer Stube. Dort steht ein aus dem Jahr 1816 stammender, lange Jahre im Depot des Museums für angewandte Kunst in Wien gelagerter Kachelofen. Die Holzdecke des Raums ist mit 1554 datiert. Sie gehörte, wie auch der steinerne Torbogen, zum „Zenzbauerngut" in Maishofen. Dieser Hof wurde abgerissen.

Das Land Salzburg, die Republik Österreich, private Gönner und die Gemeinde Leogang brachten die zur Sanierung und Adaptierung nötigen 3,5 Millionen Euro auf. Über 1000 Quadratmeter Ausstellungsfläche stehen zur Verfügung. Über 3500 Kunstwerke gehören zum Fundus. Die beiden Häuser sind durch einen unterirdischen Gang verbunden. Darin zu finden: „Kunsthandwerk im Mittelalter" und damit eine der vier Sonderausstellungen, die am Freitag mit dem Thurnhaus eröffnet werden.

Weitere Themen: „Schöne Madonnen aus Salzburg", „Bergmann. Bischof. Kaiser", „Bergmännische Schatz- und Wunderkammer".

Erzbischof Franz Lackner wird das Haus segnen, Landeshauptmann Haslauer die Festansprache halten. Marius Winzeler, Leiter der Sammlung alter Kunst der Nationalgalerie Prag, spricht Grußworte. Hintergrund: Die Ausstellung der „Schönen Madonnen" übersiedelt im November von Leogang in die Nationalgalerie Prag.

Ausstellung: „Schöne Madonnen aus Salzburg. Gussstein um 1400", Bergbau- und Gotikmuseum Leogang; von 25. Mai bis 31. Oktober.